

Laibacher Zeitung

№ 105.

Freitag, den 31. December 1824.

G a i b a g.

dauerhaft und wohlstell seyen, und die kostspieligen Fuß-
teppiche ersehen.

Bei dem Umstände, daß der in Wien in der Leopoldstadt № 532 wohnhafte Ludwig Schäfer das mit a. b. Entschließung vom 26. October 1. J. rücksichtlich einer Verbesserung der Überschühe erhaltene fünfjährige Privilegium, nur wegen gewissen Rücksichten auf den Nahmen des Anton Willisch angelucht, und nunmehr gegeben hat, daß dasselbe nach eingetretener Behebung der erwähnten Rücksichten auf seinen eigenen Nahmen aus, gesertigt und kündgemacht werden möchte, hat die hohe Hofkanzley mit hohem Decret vom 6. Erh. 13. 1. M., B. 36.396, unter einem, hinsichtlich der neuerlichen Aus- forderliche veranlaßt.

Vom k. k. illirischen Gubernium. Laibach am 23. December 1824.

Welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illirischen Gubernium. Laibach am 16. December 1824.

Seine k. k. Majestät haben geruhet, mit allerhöchster Entschließung vom 26. November 1824 folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Ernest Forchner, bür. Handschuhmacher, trozen können. Das Kanot incommodirt ihn nicht mehr, und Johann Duseck, dessen Geselle, in Wien am Steubnitz-Platz № 870, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Verbesserung: „die sogenannten Waschhousenträger so zu versetzen, daß sie an Dauerhaftigkeit und sehr oft, Leichtigkeit die gewöhnlichen übertreffen, und daß man und sog ihnen das Blut aus, die Überzüge der Federa und die Bänder, ohne etwas fast eben so viel Mahl. Daß der gewaltige Zudrang der zu trennen, waschen, und alle Bestandtheile von Menschenmasse, welche Wasser und Ufer einnahmen, Metall beliebig herausnehmen könne.“

II. Dem Franz Nohrbach, bür. Tuchhändler in seinen Evolutionen sehr beunruhigte und hinderte, Wien am Haarmarkt zur blauen Kugel № 751, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: „aus einer Gemeiner Schafwolle Fußteppichtücher und Fußteppiche zu versetzen, welche wegen der eingearbeiteten geschmackvollen Zeichnungen ein schönes Ansehen gewähren.“ Aus Petersburg wird unterm 27. November geschrieben: „Im Laufe dieser Woche besuchte Se. Majestät, wegen der guten Qualität sehr warm halten, stät der Kaiser täglich einen andern Bezirk der verwüs-

Am 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr hatten die Bewohner Berlins das ungewöhnliche Schauspiel einen Esquimaux in seinem Kanot auf der Spree manövriren zu sehen. In der Nähe des freundlichen Treptow, zeigte der angelaunte Nordländer seine tritonischen Sprechungen, welche seinetwegen zuvor dem Publicum gegeben waren, vollkommen gelöst wurden. In seine Nationaltracht gekleidet, welche ihn, so warm sie übrigens zu seyn schien, doch nicht gegen einen bösen Katarrh schützte, lenkte er das schwache Kanot so unglaublich rasch, daß unsere Bootslute ihm schwerlich folgen möchten. Wenn man ein Mahl gesehen hat, wie er selbst in keinem Muthwillen sich und sein Kanot umstürzt und im nämlichen Augenblick wieder in die rechte Lage bringt, so wundert man sich nicht mehr, wie er und seine Landsleute in diesem gebrechlichen Fahrzeuge den Brandungen und Eisschollen der arktischen Meere

den hier zu Lande noch nie gesehnen Esquimaux in

seinen Evolutionen sehr beunruhigte und hinderte, die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: „aus einer Gemeiner Schafwolle Fußteppichtücher und Fußteppiche zu versetzen, welche wegen der eingearbeiteten geschmackvollen Zeichnungen ein schönes Ansehen gewähren.“ Aus Petersburg wird unterm 27. November geschrieben: „Im Laufe dieser Woche besuchte Se. Majestät, wegen der guten Qualität sehr warm halten, stät der Kaiser täglich einen andern Bezirk der verwüs-

steten Stadt, ging auf den Trümmern ohne Begleitung schicke von Europa erwähnt. Es scheint ungesähr so unheil, sprach allen Hülfesbedürftigen Trost zu, und ver- gende Rücksicht genommen zu haben: An den Küsten scherte, daß geblossen werden solle. Auch die Umgegend von England und Holland entstanden, wühlte er die hat der Kaiser besucht.“ Das Herz des allgeliebten Sou- Nordsee auf, verursachte zahlreiche Schiffbrüche an der verains ward vom tiefsten Mitleid ergriffen, als er die Nordküste von Füland, und zog über Gothenburg und Giecherey auf dem Wege nach Peterhof, diesen Schau- Stockholm, mit immer stärkerer Gewalt aus Südwest platz der jammervollen Bedrängniß, betrat. Graf Mi- nach Nordost wehend. Bei seinem Zuge durch Schwei- loradowitsch hat gleich nach dem Unglück Couriere nach den warf er ganze Wälder nieder. Da ihn seine Nich- Riega, Liebau und anderen Dörfern abgesandt, um die lung in den finnischen Meerbusen trieb, so mußte er Hertwendung von Lebensmitteln aller Art zu veranlassen, auch in denselben eine ungeheure Masse Gewässer der (Von Liebau waren schon Transporte abgegangen.) Die Ostsee werfen, und da jener Meerbusen östlich durch se Vorsicht zeigte sich um so nöthiger, als das Pfund Land geschlossen ist, den Wasserstand desselben plötzlich Schwarzbrot in den ersten Tagen auf 40 Kopeken und und außerordentlich erhöhen. Die Linie, die der Orkan das Pfund Salz auf 45 Kopeken gestiegen war. Jetzt nahm, scheint eine doppelt krumme gewesen zu seyn, ist ein Befehl an den Straßenecken angeschlagen, nicht so wie sie durch Gebirgsketten bestimmt wurde; sie hat aber den festgesetzten Preis zu zahlen. Die Isaakskirche auf der Karte eine Länge von 370 bis 400 Stunden, ist zertrümmert, und ihr mächtiger Grundbau aus die der Orkan in einigen Minuten, vielleicht in einer Granitblöcken hat der Wuth der Wellen nicht widerste- einzigen, durchtobte; denn noch fehlt es an bestimmten hen können. Ein gewaltiger Dreymaster ist auf ein Haus Angaben über den genauen Augenblick, in welchem diese losgetrieben, und hat es über den Haufen geworfen. Naturescheinung in den verschiedenen Ländern sich füh- Die Verluste, selbst an weggeschwommenem Papiergeld, sind ungeheuer, und was die Noth vermehrt, ist die beginnende Frost und die drohende Theuerung. Schulen und Theater sind geschlossen. In den Kirchen suchen sich die Angehörigen, aber leider oft vergeblich. Auf Befehl des Gouverneurs sind 400 Soldaten commandirt, um die Leichen zu beerdigen. Die Garde-Cavallerie, sagt man, habe mehrere Tausende von Pferden eingebüßt. Viele Kaufleute und manche Administration haben sogar ihre Bücher verloren. Der Kaiser hat dem Gardecorps erlaubt, auf Urlaub zu gehen, und man sieht in allen Straßen, wie die Menschen eifrig beschäftigt sind, das Wasser aus den Souterrains zu schaffen. Ferner sind bis auf 10 Werke nach allen Wegen hin Cavalerie-Commando's aufgestellt, um die Todten zu begraben; andere wieder, um die Wege von den Ruinen zu befreien und sie fahrbart zu machen. Selbst in den kais- fernen Zimmern stand das Wasser eine halbe Arschine hoch.“ (Nach einem Schreiben aus Berlin war der Gesammtschade, den Petersburg erlitten, auf 150 Millionen Banco-Rubel geschätzt, wobei die Börse allein mit 35 Millionen Rubel interessirt seyn soll.)“

Das Journal des Debats macht über den großen Sturm, welcher in St. Petersburg so großes Un- Glück anrichtete, folgende Bemerkung: „Dieser Orkan, der in der Nacht vom 18. auf den 19. November wühte, ist, in seinem Zusammenhange betrachtet, eine der wichtigsten Naturescheinungen, deren die physische Ge-

Der Hamburger Correspondent meldet folgendes aus St. Petersburg vom 1. December: „Von allen Seiten gehen milde Verträge für die Unglücklichen ein, die bey der letzten Überschwemmung gelitten haben. Der Prinz von Oranien hat 20,000, der junge Graf Dimitry Scheremetjew 50,000, sehr viele Chefs der Garde-Regimenter 5, 8 bis 10,000 Rubel unterzeichnet. Auch die hiesige Geistlichkeit hat sehr beträchtliche Beiträge hergegeben. — Aus dem offiziellen Berichte des Kron- städtschen Zoll-Amtes an das hiesige auswärtige Han- dels-Departement lernt man unter andern folgende Umstände der am 19. v. Monaths Statt gefundenen Überschwemmung kennen: „Das Wasser stieg von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und sekte, mit Ausnahme einiger Höhen, ganz Kronstadt unter Wasser. Ganze Häuser wurden durch den wütenden Sturm an die Wiburg'sche Küste fortgetragen; eine Menge Menschen kam um; die im Kriegs- und mittleren Has- sen befindlichen großen Kriegsschiffe wurden aus ihren Befestigungen gerissen und auf den Strand geworfen; der Erdwall der Festung von der Nordseite, so wie die hölzernen Bastionen und das sie umgebende Geschütz von der Süd- und Westseite ganz zerstört. Die Ge- walt des Sturms und der Fluth schleuderte Kanonen von 170蒲 an Gewichte ins Meer. Die Höhe des Wassers war an diesem Tage 22 1/2 Fuß über dem gewöhnlichen Standpunkt.“ — Bei der letzten Übers-

schwemmung stand hier das Wasser 13 Fuß 4 Zoll über dore Patterson, gewohnt, welche sich des in der Stadt die gewöhnliche Höhe, und im Galeerenhafen sogar 16. herrschenden (gelben) Fiebers halber, hier aufhält. Die bey der am 29. October 1755 war die Höhe 9 Fuß. Erkaiserinn begibt sich nach New-Orleans, und von dort, und bey der am 17. October 1777, 9 Fuß 11 Zoll. Von den Mississippi hinauf, und über die Gebirge nach Val- den in der Umgegend befindlichen Fabriken, hat die auf timore und New-York. Nach ihrer Niederkunft wird dem Wege nach Peterhof gelegene kaiserliche Guß-Gi- sie nach London reisen, um ihre Kinder abzuholen, und sen-Fabrik am meisten gelitten. Von den 2000 Arbeitern derselben kamen einige hundert mit ihren Weibern von dort nach Italien zu gehen, wo sie sich für immer niedergelassen, und den ihr von dem mexicanischen Consul und Kindern um. — Der Flügel-Adjutant Gr. Majes- tät des Kaisers, Fürst Dolgorucky, ist aus Wien, der zehren gedenkt.“

Geheime Rath, Graf Laralle, aus Paris, und von sei- nen Gütern aus dem Innern, Hr. v. Ribeauville, unser neuernannte Gesandte bey der Pforte, hier ein- getroffen. — Die kaiserlichen Theater sind fortdauernd geschlossen. — Der schwedische Gesandtschafts-Secretär, Graf Wrangel, geht in diesen Tagen von hier nach Stockholm ab. — Am 28. v. M. wurde die Neva, bey einer Kälte von zehn Graden Reastatur, zum ersten Mahle mit starkem Eise belegt.“

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Über Mme. Iturbide enthält ein Privatschrei- ben eines Einwohners von Philadelphia aus Barrataria (am Ausflug des Mississippi) vom 8. October d. J. Fol- gendes: „Mme. Iturbide, die Erkaiserin von Mexico, hat sich in den letzten 10 Tagen in unsern Mauern auf- gehalten. Sie hatte auf einem nordamerikanischen Schoo- ner die Fahrt von Sotto la Marina, von wo sie nach der Hinrichtung ihres Gemahls (welche beyläufig gesagt, von den Blättern richtig erzählt worden ist) eiligt absegeln des Königshin in Furcht und Schrecken sehten, keine Be- muhte, in 20 Tagen hieher zurückgelegt. Obwohl sie sich schädigungen erlitten, so zeigen sich doch hie und da in weit vorgerückter Schwangerschaft befindet, so zeigt auch Spuren von unterirdischen Gewässern an Orten, die in ihrem Unglück doch sehr viele Standhaftigkeit. In ihrer Jugend muß sie sehr schön gewesen seyn. Sie hat acht Kinder, wovon sich sechs in England, und zwey, die jüngsten, bey ihr befinden. Ihr Gesolge besteht aus einem Geistlichen, einer Amme, einem französischen Kammermädchen, einem spanischen Koch, und einem ita- lienischen Bedienten. Sie bemüht sich aufs Angelegen- Willen für die That nehmen. Sie ist so gänzlich unge- wohnt, das Geringste für sich zu thun, daß, wenn sich eine Mosquitosiege auf ihre Hand setzt, sie ihr Kam- mermädchen oder jemand andern von ihrer Dienerschaft hier beyruft, um sie wegzujagen; das Schmauchen einer Cigare scheint ihr unter die ersten Lebendsbedürfnisse zu gehören. Sie hat die ganze Zeit ihres Aufenthalts auf hier bey Mistress Patterson, Gemahlinn des Commo-

Vermischte Nachrichten.

Die Lemberger Zeitung vom 10. December schreibt Folgendes: Wie behutsam man bey Heizung der Osen, die aus den Zimmern geheizt werden, seyn müsse, und wie man durch das frühe Zumachen der Röhre viel Unglück herbeiziehen könne, ergibt sich neuerdings aus einem traurigen Ereigniß. Zwei junge hoffnungsvolle Männer, welche zusammen ein Zimmer bewohnten, legten vor dem Schlafengehen im Osen Feuer an; nachdem das Holz durchgebrannt, die Kohlen aber noch keineswegs verglüht waren, machten sie die Röhre zu, und begaben sich zu Bett. Die Folge hiervon war, daß der eine des Morgens (vom 7. zum 8. d.) tott war, der andere aber gefährlich darnieder liegt.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgendes Schrei- ben aus Mühlheim im Breisgau vom 12. December: „Obgleich wir in unserer Gegend von den zerstörenden Wassersluthen, die so viele Bewohner unsers Vaterlan- des töteten, in Furcht und Schrecken sehten, keine Bes- chädigungen erlitten, so zeigen sich doch hie und da Spuren von unterirdischen Gewässern an Orten, wo seit Menschengedenken kein Tropfen Wasser anzu- trinken war. So ereignete sich in voriger Woche zwischen Mühlheim und Niederweiler auf dem Felde ein sonderbares Fall, der vielleicht einzig in seiner Art seyn mag. Ein Bauer von Niederweiler pflegte auf obenge- nanntem Felde mit einem Paar starker Ossen seinen Acker. Als er fertig war, trieb er seine Stiere mit dem leidlichsten, leutselig und mittheilend zu seyn; da sie aber kein Pfug vor sich her, um nach Hause zu fahren; er ging anderes Wort, als spanisch versteht, so müssen wir den ganz langsam hinten nach, sein Vieh einige Schritte voraus. Plötzlich versinken seine Ossen sammt dem Pfug vor seinen Augen etwa 12 Fuß tief in die Erde. Vor Angst und Schrecken läuft der arme Bauer nach Hause, holt einige Männer zu Hülfe, die ihm seine herbeiruft, um sie wegzujagen; das Schmauchen einer im Abgrunde steckenden Ossen mit Wurfseilen herauszuziehen helfen. Zu ihrer größten Verwunderung hören sie in der Tiefe das Rauschen eines Baches mitten auf dem Saatfelde, wo seit Jahrhunderten weder eine Quelle

noch ein Bach zu finden war. So hat der Einsender dieses vor 5 Wochen in jener Gegend die Bemerkung selbst gemacht, daß ein beträchtlicher Hügel in einem Zeitraum von 20 Jahren wenigstens um 12 bis 15 Fuß sich gesenkt hat; ein Beweis, daß unsres Erde unzählige Höhlungen in ihrem Innern haben müsse; auch spürte eben derselbe am Fuße des Blauen vom 29. bis 30. October, Nachts um $3\frac{1}{4}$ auf 1 Uhr, drey Erdstöße, in der Richtung von Süden nach Norden, die in Zeit von 10 bis 15 Secunden auf einander folgten. Erst später hat er durch Zeitungen erfahren, daß in der nämliechen Nacht in der Gegend von Hornberg und Schramberg ähnliche Erderschütterungen nur eine Viertelstunde später verspürt wurden, die Vorboten von den darauf folgenden schrecklichen Ergießungen der unerträlichen Quellen und Gewässer gewesen seyn mögen, die unser Vaterland in verschiedenen Gegenden so schrecklich verheert haben.

Horizont klärte sich auf, ward aber bald nachher wieder von Dünsten umzogen. Bey dem Gewitterschlag zeigte der Barometer $27^{\circ} 8'$, der Thermometer fiel aber unmittelbar nach der Explosion von 40 auf 35 (Fahrenheit). Es ist merkwürdig, daß diese Erscheinung zu Berlin am Morgen des nämlichen Tages erfolgte, an dessen Abend (zwischen 8 und 9 Uhr) die Bewohner Wiens von einem eben so unerwarteten Phänomen überrascht wurden.

Zu den selteneren Gegenständen, die in Folge der heftigen Stürme, in der Elbe aufgesicht worden sind, gehört ein großer, sogenannter Finnisch — eine Art Wallfisch — den die Blankeneser Fischer bey Vogelsand tott gesunden und gestern vermittelst 22 Fischer-Evern nach Blankenesen bugstet haben. Wahrscheinlich wird dieser Seekolos nächstens nach dem Hamburgerberge gebracht werden. Er soll zwischen 60 bis 80 Fuß lang und 15 hoch seyn. Da der Kopf vorüberhängt, so mei-

Die Würzburger Zeitung meldet folgendes aus Bischofsheim vor der Rhön vom 8. d. M.: „Heute früh um 7 3/4 Uhr, bey ziemlicher Kälte, während der Stadtpfarreir am Hochaltar die Frühmesse las, schlug ein Blitzastrahl unter starkem Getümmel bey dem Hochaltar in die Pfarrkirche, doch wurde zum Glücke Niemand beschädigt; nur die Hand, in welcher der die Messe lesende Pfarrer gerade in demselben Moment die Patena hielt, fühlte einen heftigen elektrischen Schlag, wodurch indessen der Gottesdienst nicht im Mindesten gestört wurde. — Auf dem Kreuzberge und auf dem umliegenden Rhöngebirge hatte man am 4. und 13. November jedes Mahl um 2 Uhr Mittags bey heftigen stürmischen Regengüssen ein Donnerwetter; eben so am 8. December früh 7 1/2 Uhr, und am 9. des Tages darauf Abends um 4 Uhr unter dem tobendsten Nordwind und Schneegestöber; jedes zeichnete sich, dem andern fast gleich aus; nähmlich mit einem und andern Blitze, und einem einzigen darauf erfolgten Donner, doch jene am 13. November und am 8. December waren weit stärker und haben jedes Mahl eingeschlagen.“

Am 17. December Vormittags um 9 1/4 Uhr erfolgte zu Berlin bey ganz umzogenem Himmel, und sehr niedrigem Stande der Wolken, unter eben eingetretenem Schneegestöber, ein Blitz mit unmittelbar hinten drein rollendem Donner. Das Herabfallen von lockern Schneeflocken hielt nur wenige Minuten an, und der

Zu den selteneren Gegenständen, die in Folge der
heftigen Stürme, in der Elbe aufgefischt worden sind,
gehört ein großer, sogenannter Finnisch — eine Art
Walfisch — den die Blankeneser Fischer bey Vogelsand
trotz gefunden und gestern vermittelst 22 Fischer: Coera
nach Blankeneser bugsiert haben. Wahrscheinlich wird die-
ser Seekolos nächstens nach dem Hamburgerberge ge-
bracht werden. Er soll zwischen 60 bis 80 Fuß lang
und 15 hoch seyn. Da der Kopf vorüberhängt, so meis-
nen die Fischer, daß er mit demselben gegen den Felsen
von Helgoland getrieben worden sey und das Genick
gebrochen habe.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 26. December 1824.

Die Herren Aeron Traub und Judas Kohn, Handelsleute, beyda von Baja nach Triest.

Eurs vom 24. December 1824.

Mittelpreis.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.) 947/16
Wien. Stadt Banco, Obl. zu 1 1/2 v. H. (in C.M.) —

Wien. Stadt-Banco. Dbl. 2 1/2 v. H. (in C. 111.)

detto detto zu 2 v. h. (in C. M.) —

Araria (Araria) (Domest.)

Obligationen der Stände (E.M.) (G.M.)

v. Österreich unter und zu 3 v. H.) — —

ob der Ens. von Böh. zu 2 1/2 v. H. —

men, Mähren, Schlesien Steiermark Kärn-

ten, Steiermark, Kärn-
ten, Krain und Görz. —

Winnipeg, Manitoba, Ontario, and Quebec. —

Wiener Überl. Amts. Oblig. zu 2 1/2 v. H. —

Bantaktion pr. Stück 2146 4/5 in C. M.